

Philanthropie in Deutschland und den USA: Vier Beobachtungen.

Dr. Christof Biggeleben

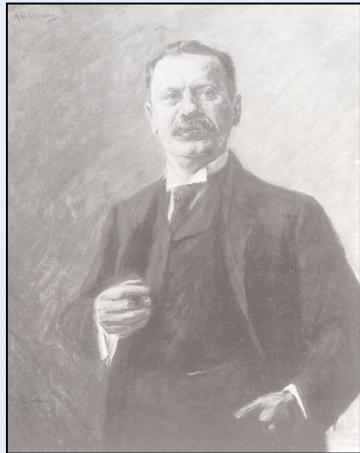
Impulsreferat: Philanthropie in Deutschland und den USA

Heinrich-Böll-Stiftung
Berlin, 18. Juni 2007

1. Die Vorbilder bürgerlichen Engagements sind nicht in den USA, sie sind im eigenen Land zu suchen.

- Zahl der Stiftungen im Kaiserreich: 50.000-70.000 (Berlin: knapp 2.000)
- Zahl der Stiftungen in BRD (2005): 13.490
- Berliner Mäzene wie Eduard Arnhold oder James Simon spendeten im Kaiserreich zwischen 1/3 und 1/4 ihres Vermögens für wohltätige Zwecke.
- New Yorker Mäzene wie Andrew Carnegie oder John D. Rockefeller spendeten im selben Zeitraum ca. 1 bis 2 % ihre Vermögens für wohltätige Zwecke.
- Im 19. Jahrhundert war Deutschland neben England das Vorbild für viele amerikanische Philanthropen.
- Ein Beispiel: Die Vorbilder für das Metropolitan Museum of Art standen in Leipzig, Gotha und Berlin.

Ein Blick in den gelben Saal des „Kohlenhändlers“ Eduard Arnhold.



Paul Cézanne, Edouard Manet, Claude Monet

2. Die zwei großen Unterschiede zwischen USA und BRD: Der Einfluss von Staat und Religion.

- Die großen Berliner Mäzene waren Juden.
- Befragung von 2.759 New Yorkern mit philanthropischem Hintergrund (1995): 59 % Juden, 26 % Protestanten, 10 % Katholiken (Q: *Ostrower 1995*).
- Spenden für religiöse Zwecke dominieren in den USA (rund 50%, Q: *Hammack 2006*).
- Historisch starker Einfluss des Staates in Deutschland. Der Ausbau des Wohlfahrtssystems hat privates Engagement in diesem Bereich fast vollständig verdrängt.
- Finanzielle Absicherung über staatliche Mittel bei Organisationen des Dritten Sektors in Deutschland: 60-70%, im sozialen Bereich 90% (Q: *Salamon/Anheimer 1999*).
- Historische Bürde: Die Inflation von 1923 sowie die Vertreibung und Vernichtung der deutschen Juden zerstörten das deutsche Stiftungswesen fast vollständig.

Humboldt und Harvard auf Augenhöhe? Das Ende des Stiftungsbooms während der Inflation von 1923.

- 1906: Gründung der Handelshochschule Berlin durch die Korporation der Kaufmannschaft von Berlin.
- Die erste von einer Kaufmannschaft in Deutschland durchgeführte Hochschulgründung und dieser mit vielen Stiftungen ausgestattet.
- Stiftungskapital wird 1923 vernichtet, die HH Berlin vom Land Preußen übernommen (heute Teil der Humboldt-Universität).
- Harvard hatte 200 Jahre Zeit, sein Vermögen aufzubauen; Humboldt erlebte in dieser Zeit fünf politische Systeme und fünf verschiedene Währungssysteme.



3. Unternehmer stiften, Manager gehen stiften.

- Stichwort Kaufmannschaft: Große Stifter waren oft Eigentümerunternehmer, die einen starken Bezug zu ihrem unmittelbaren lokalen Umfeld hatten.
- Im Berlin der Kaiserzeit und Weimarer Republik gehörten auch Manager zu den mäzenatischen Zirkeln, da Philanthropie immer auch eine elitenstrukturierende Funktion hat.
- Im Laufe der Jahrzehnte geht das ganz persönliche Engagement der Manager zurück. An ihre Stelle treten die CSR-Abteilungen der großen Unternehmen.
- Ergebnis einer PwC-Umfrage unter 326 Jungmanagern: Gesellschaftliches Engagement ist nicht mehr angesagt (Juni 2007).
- Glaubwürdigkeit könnte erhöht werden, wenn Manager aktiver in die CSR-Arbeit eingebunden würden.

4. Loben lernen! Mehr öffentliche Anerkennung für Mäzene und Stifter in Deutschland.

- In den USA wird von den Reichen erwartet, dass sie spenden und stiften. Andernfalls leidet die persönliche Reputation. Für die Wirtschaftselite des Kaiserreiches war dieses Phänomen ebenfalls existent.
- Die USA sind zugleich von einer „Anerkennungskultur“ gekennzeichnet, die gesellschaftliches Engagement durch soziales Prestige belohnt.
- In Deutschland herrscht dagegen Neid und Missgunst gegenüber reichen Philanthropen. Diese müssen sich quasi für ihr Engagement rechtfertigen.
- Historische Bürde: Starker antikapitalistischer Reflex im deutschen Bildungsbürgertum, der sich im 19. Jahrhundert herausgebildet hat (Stichwort: „die neureichen Parvenüs“).
- Dieser Beißreflex findet sich heute vor allem in der Wissenschaft und in den Medien und ist auf Dauer wohl auch nicht zu ändern.